

Versteckspiel nach Wiener Art

Der Schweizer Jazzmusiker Mathias Rüegg präsentiert sein neues Projekt mit der Sängerin Lia Pale

33 Jahre leitete Mathias Rüegg das Vienna Art Orchestra, eines der bedeutendsten Jazz-Ensembles Europas. Jetzt interpretiert er mit der Sängerin Lia Pale Lieder von Franz Schubert.

VON STEFAN KÜNZLI

Wien, 14. Februar 2013. Im renommierten Jazzclub Porgy & Bess war die völlig unbekannte junge Sängerin Lia Pale angesagt. Am Klavier ein gewisser shoE. «Niemand wusste, was man erwarten konnte. Und jene, die Bescheid wussten, haben dichtgehalten», sagt shoE der «Schweiz am Sonntag» und freut sich über das gelungene Versteckspiel. Umso grösser war die Überraschung, als sich an der Premiere Mathias Rüegg, der langjährige Schweizer Leiter des bedeutenden Vienna Art Orchestras (VAO), ans Klavier setzte.

Auch das «Moods» wusste nicht, wer sich hinter dem Pseudonym shoE verbarg, als das Zürcher Konzertlokal Lia Pale für die heutige Schweizer Premiere engagierte. Denn selbst auf den Angaben der CD «Gone Too Far» blieb der Name

«Als ich Lia Pale kennen lernte, hatte sie von Jazz keine Ahnung.»

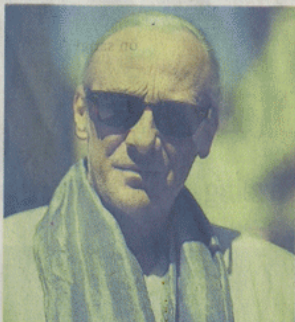
von Mathias Rüegg verborgen. «Music composed by berT, arranged by shoE», hiess es dort nur. Einzig die Englisch gesungenen Pop-Jazz-Nummern gaben Hinweise auf die Musik und ihre Urheber. Ist das nicht ... Schubert? Klar! (shoE=berT).

«**ICH WOLLTE DIE JUGENDLICHE** Frische von Lia Pale nicht mit den Namen von älteren Herren belasten», sagt Rüegg zum Versteckspiel. So hat er unter dem Pseudonym shoE zwölf ausgewählte Lieder von Franz Schuberts 24-teiligem Liederzyklus «Winterreise» (1827) für eine Jazz-Band mit Gesang (Lia Pale), Bass (Hans Strasser), Perkussion (Ingrid Oberkamins), Saxofon (dem grossartigen Harry Sokal) und Klavier (shoE) arrangiert und die Originaltexte des Dichters Wilhelm Müller (hier Will milleR) adaptiert und ins Englische übersetzt.

33 Jahre leitete Rüegg das Vienna Art Orchestra, eines der innovativsten und erfolgreichsten Jazzensembles Europas. Er war einer der originellsten Arrangeure seines Genres und sein Orchester offizieller Kulturbotschafter Österreichs mit Ausstrahlung weit nach Übersee. Vor drei



Lia Pale (28): Singt Schubert-Lieder wie Popsongs. HO



Mathias Rüegg: Das Vienna Art Orchestra ist Geschichte. HO

Jahren löste er das berühmte Orchester mangels finanzieller Unterstützung auf, schrieb vor allem Kammermusik und gab Vorlesungen. Dazu schrieb er für den US-Zirkus Big Apple Circus die Bühnenmusik einer neuen Show und weilte deshalb im August 2011 in New York.

Nur einmal trat Rüegg auf: vor einem halben Jahr am generations Jazzfestivals in Frauenfeld, als es zu einer Reunion seines Vienna Art Orchestra in der Originalbesetzung der 80er-Jahre kam. «Eine einmalige Sache», sagt Rüegg dazu. «Ich habe es genossen, halte aber nichts von Nostalgie.» Die Geschichte mit dem Vienna Art Orchestra hat er abgeschlossen.

AM 15. JUNI WIRD DAFÜR seine Auftragskomposition für das Schweizer Jugend Musikfest in Zug uraufgeführt. Das Werk mit dem Namen «Die Geschichte von Piccolo und den Hundert Tuben» wird vom

150-köpfigen Vereinigten Bläserorchester der Stadt Zug interpretiert.

Vorrang hat für ihn aber jetzt sein Projekt mit Lia Pale. Die blonde, zierliche Sängerin ist vor 27 Jahren im oberösterreichischen Wels als Julia Pallanch geboren. Sie ist mit Blasmusik aufgewachsen, spielte Flöte in der örtlichen Blasmusikkapelle und sang danach in einer Electro-Pop-Combo. «Als ich sie kennen lernte, hatte sie von Jazz keine Ahnung ... und ich hasse Electro-Pop», erzählt Rüegg. «Aber ihre Stimme hat mich umgehauen. Ein wohliger Schauer lief mir über den Rücken. Der Klang ihrer Stimme hat mich fasziniert. Sie hat etwas, das nur ganz wenige haben.»

Als Rüegg für den Big Apple Circus zwei Schubert-Lieder arrangierte, liess er sie von Lia Pale interpretieren. Das funktioniert so gut, dass die beiden beschlossen, ein ganzes Album mit Schubert-Lie-

dem zu machen. Anderthalb Jahre haben sie am Projekt gearbeitet. Und Rüegg konnte seine ganze Erfahrung aus der Zeit des Vienna Art Orchestras einbringen. Vor genau zwanzig Jahren hat er sich auf dem Album «European Songbook – inspired by verdi, wagner & schubert» (u. a. mit Harry Sokal) schon einmal mit Erfolg an fünf Songs der «Winterreise» gewagt. «So viel anders ist die Arbeit

«Lia singt die höchsten Schwierigkeitsgrade mit der Leichtigkeit von Popmusik.»

MATHIAS RÜEGG, KOMPONIST UND ARRANGEUR

gar nicht», sagt er. «Ich habe einfach die Arrangements, die ich vorher für die Bläuersätze arrangierte, auf das Klavier und das Saxofon gelegt.»

DIE GRÖSSTE SCHWIERIGKEIT: Rüegg musste wieder Klavier spielen lernen. Auf dem ersten Album «Tango from Obango» im Jahr 1980 spielte er noch selbst Klavier. «Als ich Uli Scherer (den langjährigen Pianisten des VAO) vor mehr als 25 Jahren zum ersten Mal spielen hörte, gab ich es auf», sagt Rüegg heute und lacht. «Ich will mit Lia Pale einfach so gut Klavier spielen, dass niemand merkt, dass ich nicht Klavier spielen kann.»

«Man muss Schubert nicht kennen, um «gone too far» zu mögen», sagt Rüegg. «Das Album ist wie eine Zugabe, ein Bonus – rhythmische Verschiebungen und harmonische Veränderungen vorgenommen hat. «Ich habe die richtige Dosierung gefunden», ist Rüegg überzeugt. «Vor zwanzig Jahren (mit dem VAO) war zu viel Ego drin.» Die Originalität habe sich heute «aus einer bescheidenen Annäherung ans Werk ergeben.»

Tatsächlich ist die typische Rüegg-Ästhetik hörbar, aber nicht vordergründig. Die Adaptionen sind im Sinn der Schubert-Ästhetik gehalten, aber aktualisiert und ins Hier und Jetzt transportiert worden. Entscheidend sind dabei die Interpretationen der Sängerin. «Inzwischen kann Lia jazzmässig phrasieren», sagt Rüegg, «aber eine Jazzsängerin ist sie nur bedingt.» Viel wichtiger: Melodisch ist Schubert ziemlich komplex und allein die technische Bewältigung erfordert ein hohes Niveau. Doch das merkt der Zuhörer nicht. So hat «gone too far» eine Menge Pop-Flair. «Lia singt die höchsten Schwierigkeitsgrade mit der Leichtigkeit von Popmusik», sagt Rüegg.

Lia Pale: Gone Too Far, Universal. Schweizer Premiere: Heute So, 28. April, 19 Uhr, Moods Zürich.